

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

**Vierteljahrspreis**  
für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg.  
Einzelne Nummern 10 Pfg.

Jahresrate kosten die fünf-  
gepaßte Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigeteil des Tau-  
nusbotes wird in Homburg und Riedorf auf Plakat-  
tafeln ausgehängt.

### Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser unternahm gestern nachmittag eine längere Automobilsfahrt durch das Wipptal und den Rheingau. Am fünften Abend der Festvorstellungen wurde die Gesangspause "Robert und Bertram" in einen sehr hübschen und sehr lustigen Aufmachung gegeben. Besonders die beiden Bagabunden, die Herren Hermann und Andriano waren unerschöpflich in zum Teil aktuellen Wiken, waren unglaublich beweglich und höchst komisch im Koppelvortrag. Das Publikum nahm das Stück mit behaglicher Heiterkeit auf. Den Kaiser und die Herren seines Gefolges sah man oft herzlich lachen.

Das Herzogspaar von Braunschweig hat Samstag nachmittag seine Übersiedlung nach der Sommerresidenz Blankenburg im Harz vorgenommen, wo es einen sechswöchigen Aufenthalt nehmen wird. Die Übersiedlung war mit dem feierlichen Einzug in die Residenz verbunden.

Prinz Joachim von Preußen hat sich Sonntag nachmittag von Kassel zu mehrtagigem Besuch nach Potsdam begeben.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und seine Gemahlin trafen im Laufe des gestrigen Vormittags zu längerem Aufenthalt in Breslau ein.

Der langjährige Vertreter des "Berliner Lokalanzeigers" in London, Konstantin v. Zedlitz, ist gestern in einem Berliner Sanatorium, 43 Jahre alt gestorben.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

**Gemeindewahlen in Elsaß-Lothringen.** Gestern haben in Elsaß-Lothringen die alle sechs Jahre sich wiederholenden Gemeinderatswahlen stattgefunden. Bemerkenswert ist das Ergebnis von Jäbern, wo 15 Kandidaten der Unabhängigen bzw. der vereinigten bürgerlichen Parteien gewählt wurden. Davon wurden wiedergewählt Bürgermeister Knöpfler und Buchdruckereibesitzer Hermann Wiedeke. Neun Nachwahlen sind erforderlich. In Mühlhausen wurden 17 Sozialdemokraten (bisher 8) gewählt; davon sind die Abg. Emmel, Martin, Schilling, Wielt und Gaell wiedergewählt. 19 Nachwahlen sind dort erforderlich. In dem industriereichen Thann (Oberelsaß) ist ein auffälliger Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen zu konstatieren, während die Fortschrittspartei einen Achtungs-

#### Fräulein Chef.

56 Roman von Hanna Aschenbach.

Eine kurze Erklärung erschließt dem verdachten Manne das Verständnis für den Zornausbruch seines winzigen Nebenbüchers. Die trohige Rechtheit des prächtigen Burschen belustigte ihn ungemein. Er beugt sich herab.

"Natürlich ist die Deine Fee, kleiner Held", und ganz leise, nur ihr und dem Knaben verständlich: "meine aber auch."

Die Kinderaugen mustern misstrauisch das schöne, belebte Männergesicht mit dem großen Schnurrbart. Gar zu gern hätte Rudi mal daran gezaust, wie er an des Vaters Schnauzbart tat. Doch der war schwarz und gar nicht so lang wie dieser blonde, der wie lauer Gold glänzte. Ob er es wagte? Unsicher bliekte er zu Pate Goldi empor. Die sieht den Schall in den Blauaugen und fragt lächelnd:

"Will Rudi mal auf des Onfels Schulter steigen, daß er ganz, ganz groß wird?"

Der Knabe passte in die Händchen und beginnt mit den Beinen zu zappeln und zu steigen, als müsse er den Schwung der kräftigen Männerarme, die ihn in die Lüfte entführen, mit den verzweifelten Anstrengungen unterstützen. Da oben gefällt es ihm sehr gut. Er kräht vor Vergnügen und schreit abwechselnd: "Frau Pate Dosdev! Herr Pate Dosdev!" über welch eigentümliche Variante die Beteiligten rote Köpfe bekommen. Sie fahren auseinander, aber schon die dicken Händchen sie erwischt, den Mann richtig an dem einen Schnurrbartende, das Mädchen in der dunklen Haarkrone. "Dableiben!" johlt das enfant terrible, "Frau Dosdev bei Mann Dosdev bleiben!" Der Effekt ist für den übermüdeten Bengel ein sehr betrübender. Seine "schwarze Fee" gibt ihm einen Klaps auf den

Mund, und sein großer Spielmaterad befördert ihn sehr plötzlich in niedere Regionen zurück. Klein-Rudi erträgt indessen diese Schicksalswendung wie ein Mann. Ein paar Sekunden steht er still und läßt die großen Augen von einem zum anderen wandern, als wollte er sagen: mit Euch ist heute nichts anzufangen. Dann macht er ein allerliebstes Keck auf den kleinen Füßen und traut mit der Versicherung: "Rudi dann wiedertreffen nach seinem Platz am Bescherungstisch.

Seine Stelle wird von anderen eingenommen. Es ist ein ewiges Gehn und Kommen in der kleinen Schar. Die einen erscheinen triumphierend, neuentdeckte Schönheiten an den erhaltenen Geschenken zu zeigen, andere betteln um Hilfe, weil die ungebildigen Finger nicht schnell genug zum Ziel gelangen, wieder andere, kleine Schmeichelflüschen, wollen geliebost sein. Und Eva hat für alle ein gütiges Wort, ein jährliches Streicheln. Dabei ist sie sich immerwährend in heimlicher Glückseligkeit bewußt, daß sie an seiner Seite steht, daß er ihre Freude teilt, daß er ihr Wirkung gut heißt — da seine Blüde in jährlicher Bewunderung an ihr haftet. Das hebt sie empor, das trägt sie wie auf Wolken, das verläßt ihr stilles Antlitz zu holdner Schönheit.

"Ich war heute zu Tisch bei der Geheimrätiin, Ihrer Frau Tante Fräulein Treuberg", sagt Falk, als die kleinen Quälgeister ihm einen Augenblick Ruhe gönnen.

"Ei der tausend!" lächelt Eva, "Sie haben eine mächtige Eroberung an ihr gemacht. Ich merkte es schon, als ich sie lächlich sprach."

"Es scheint in der Tat, als ob die Frau Geheimrätiin mit unverdienterweise ihr besonderes Wohlwollen zuwende. Ich bestrebe mich natürlich, es mir zu erhalten — die Dame

"schwarze Fee" gibt ihm einen Klaps auf den

Mund, und sein großer Spielmaterad befördert ihn sehr plötzlich in niedere Regionen zurück. Klein-Rudi erträgt indessen diese Schicksalswendung wie ein Mann. Ein paar Sekunden steht er still und läßt die großen Augen von einem zum anderen wandern, als wollte er sagen: mit Euch ist heute nichts anzufangen. Dann macht er ein allerliebstes Keck auf den kleinen Füßen und traut mit der Versicherung: "Rudi dann wiedertreffen nach seinem Platz am Bescherungstisch.

Seine Stelle wird von anderen eingenommen. Es ist ein ewiges Gehn und Kommen in der kleinen Schar. Die einen erscheinen triumphierend, neuentdeckte Schönheiten an den erhaltenen Geschenken zu zeigen, andere betteln um Hilfe, weil die ungebildigen Finger nicht schnell genug zum Ziel gelangen, wieder andere, kleine Schmeichelflüschen, wollen geliebost sein. Und Eva hat für alle ein gütiges Wort, ein jährliches Streicheln. Dabei ist sie sich immerwährend in heimlicher Glückseligkeit bewußt, daß sie an seiner Seite steht, daß er ihre Freude teilt, daß er ihr Wirkung gut heißt — da seine Blüde in jährlicher Bewunderung an ihr haftet. Das hebt sie empor, das trägt sie wie auf Wolken, das verläßt ihr stilles Antlitz zu holdner Schönheit.

"Ich war heute zu Tisch bei der Geheimrätiin, Ihrer Frau Tante Fräulein Treuberg", sagt Falk, als die kleinen Quälgeister ihm einen Augenblick Ruhe gönnen.

"Ei der tausend!" lächelt Eva, "Sie haben eine mächtige Eroberung an ihr gemacht. Ich merkte es schon, als ich sie lächlich sprach."

"Es scheint in der Tat, als ob die Frau Geheimrätiin mit unverdienterweise ihr besonderes Wohlwollen zuwende. Ich bestrebe mich natürlich, es mir zu erhalten — die Dame

"schwarze Fee" gibt ihm einen Klaps auf den

Mund, und sein großer Spielmaterad befördert ihn sehr plötzlich in niedere Regionen zurück. Klein-Rudi erträgt indessen diese Schicksalswendung wie ein Mann. Ein paar Sekunden steht er still und läßt die großen Augen von einem zum anderen wandern, als wollte er sagen: mit Euch ist heute nichts anzufangen. Dann macht er ein allerliebstes Keck auf den kleinen Füßen und traut mit der Versicherung: "Rudi dann wiedertreffen nach seinem Platz am Bescherungstisch.

Seine Stelle wird von anderen eingenommen. Es ist ein ewiges Gehn und Kommen in der kleinen Schar. Die einen erscheinen triumphierend, neuentdeckte Schönheiten an den erhaltenen Geschenken zu zeigen, andere betteln um Hilfe, weil die ungebildigen Finger nicht schnell genug zum Ziel gelangen, wieder andere, kleine Schmeichelflüschen, wollen geliebost sein. Und Eva hat für alle ein gütiges Wort, ein jährliches Streicheln. Dabei ist sie sich immerwährend in heimlicher Glückseligkeit bewußt, daß sie an seiner Seite steht, daß er ihre Freude teilt, daß er ihr Wirkung gut heißt — da seine Blüde in jährlicher Bewunderung an ihr haftet. Das hebt sie empor, das trägt sie wie auf Wolken, das verläßt ihr stilles Antlitz zu holdner Schönheit.

"Ich war heute zu Tisch bei der Geheimrätiin, Ihrer Frau Tante Fräulein Treuberg", sagt Falk, als die kleinen Quälgeister ihm einen Augenblick Ruhe gönnen.

"Ei der tausend!" lächelt Eva, "Sie haben eine mächtige Eroberung an ihr gemacht. Ich merkte es schon, als ich sie lächlich sprach."

"Es scheint in der Tat, als ob die Frau Geheimrätiin mit unverdienterweise ihr besonderes Wohlwollen zuwende. Ich bestrebe mich natürlich, es mir zu erhalten — die Dame

"schwarze Fee" gibt ihm einen Klaps auf den

Mund, und sein großer Spielmaterad befördert ihn sehr plötzlich in niedere Regionen zurück. Klein-Rudi erträgt indessen diese Schicksalswendung wie ein Mann. Ein paar Sekunden steht er still und läßt die großen Augen von einem zum anderen wandern, als wollte er sagen: mit Euch ist heute nichts anzufangen. Dann macht er ein allerliebstes Keck auf den kleinen Füßen und traut mit der Versicherung: "Rudi dann wiedertreffen nach seinem Platz am Bescherungstisch.

Seine Stelle wird von anderen eingenommen. Es ist ein ewiges Gehn und Kommen in der kleinen Schar. Die einen erscheinen triumphierend, neuentdeckte Schönheiten an den erhaltenen Geschenken zu zeigen, andere betteln um Hilfe, weil die ungebildigen Finger nicht schnell genug zum Ziel gelangen, wieder andere, kleine Schmeichelflüschen, wollen geliebost sein. Und Eva hat für alle ein gütiges Wort, ein jährliches Streicheln. Dabei ist sie sich immerwährend in heimlicher Glückseligkeit bewußt, daß sie an seiner Seite steht, daß er ihre Freude teilt, daß er ihr Wirkung gut heißt — da seine Blüde in jährlicher Bewunderung an ihr haftet. Das hebt sie empor, das trägt sie wie auf Wolken, das verläßt ihr stilles Antlitz zu holdner Schönheit.

"Ich war heute zu Tisch bei der Geheimrätiin, Ihrer Frau Tante Fräulein Treuberg", sagt Falk, als die kleinen Quälgeister ihm einen Augenblick Ruhe gönnen.

"Ei der tausend!" lächelt Eva, "Sie haben eine mächtige Eroberung an ihr gemacht. Ich merkte es schon, als ich sie lächlich sprach."

"Es scheint in der Tat, als ob die Frau Geheimrätiin mit unverdienterweise ihr besonderes Wohlwollen zuwende. Ich bestrebe mich natürlich, es mir zu erhalten — die Dame

"schwarze Fee" gibt ihm einen Klaps auf den

Mund, und sein großer Spielmaterad befördert ihn sehr plötzlich in niedere Regionen zurück. Klein-Rudi erträgt indessen diese Schicksalswendung wie ein Mann. Ein paar Sekunden steht er still und läßt die großen Augen von einem zum anderen wandern, als wollte er sagen: mit Euch ist heute nichts anzufangen. Dann macht er ein allerliebstes Keck auf den kleinen Füßen und traut mit der Versicherung: "Rudi dann wiedertreffen nach seinem Platz am Bescherungstisch.

Seine Stelle wird von anderen eingenommen. Es ist ein ewiges Gehn und Kommen in der kleinen Schar. Die einen erscheinen triumphierend, neuentdeckte Schönheiten an den erhaltenen Geschenken zu zeigen, andere betteln um Hilfe, weil die ungebildigen Finger nicht schnell genug zum Ziel gelangen, wieder andere, kleine Schmeichelflüschen, wollen geliebost sein. Und Eva hat für alle ein gütiges Wort, ein jährliches Streicheln. Dabei ist sie sich immerwährend in heimlicher Glückseligkeit bewußt, daß sie an seiner Seite steht, daß er ihre Freude teilt, daß er ihr Wirkung gut heißt — da seine Blüde in jährlicher Bewunderung an ihr haftet. Das hebt sie empor, das trägt sie wie auf Wolken, das verläßt ihr stilles Antlitz zu holdner Schönheit.

"Ich war heute zu Tisch bei der Geheimrätiin, Ihrer Frau Tante Fräulein Treuberg", sagt Falk, als die kleinen Quälgeister ihm einen Augenblick Ruhe gönnen.

"Ei der tausend!" lächelt Eva, "Sie haben eine mächtige Eroberung an ihr gemacht. Ich merkte es schon, als ich sie lächlich sprach."

"Es scheint in der Tat, als ob die Frau Geheimrätiin mit unverdienterweise ihr besonderes Wohlwollen zuwende. Ich bestrebe mich natürlich, es mir zu erhalten — die Dame

"schwarze Fee" gibt ihm einen Klaps auf den

Mund, und sein großer Spielmaterad befördert ihn sehr plötzlich in niedere Regionen zurück. Klein-Rudi erträgt indessen diese Schicksalswendung wie ein Mann. Ein paar Sekunden steht er still und läßt die großen Augen von einem zum anderen wandern, als wollte er sagen: mit Euch ist heute nichts anzufangen. Dann macht er ein allerliebstes Keck auf den kleinen Füßen und traut mit der Versicherung: "Rudi dann wiedertreffen nach seinem Platz am Bescherungstisch.

Seine Stelle wird von anderen eingenommen. Es ist ein ewiges Gehn und Kommen in der kleinen Schar. Die einen erscheinen triumphierend, neuentdeckte Schönheiten an den erhaltenen Geschenken zu zeigen, andere betteln um Hilfe, weil die ungebildigen Finger nicht schnell genug zum Ziel gelangen, wieder andere, kleine Schmeichelflüschen, wollen geliebost sein. Und Eva hat für alle ein gütiges Wort, ein jährliches Streicheln. Dabei ist sie sich immerwährend in heimlicher Glückseligkeit bewußt, daß sie an seiner Seite steht, daß er ihre Freude teilt, daß er ihr Wirkung gut heißt — da seine Blüde in jährlicher Bewunderung an ihr haftet. Das hebt sie empor, das trägt sie wie auf Wolken, das verläßt ihr stilles Antlitz zu holdner Schönheit.

"Ich war heute zu Tisch bei der Geheimrätiin, Ihrer Frau Tante Fräulein Treuberg", sagt Falk, als die kleinen Quälgeister ihm einen Augenblick Ruhe gönnen.

"Ei der tausend!" lächelt Eva, "Sie haben eine mächtige Eroberung an ihr gemacht. Ich merkte es schon, als ich sie lächlich sprach."

"Es scheint in der Tat, als ob die Frau Geheimrätiin mit unverdienterweise ihr besonderes Wohlwollen zuwende. Ich bestrebe mich natürlich, es mir zu erhalten — die Dame

"schwarze Fee" gibt ihm einen Klaps auf den

Mund, und sein großer Spielmaterad befördert ihn sehr plötzlich in niedere Regionen zurück. Klein-Rudi erträgt indessen diese Schicksalswendung wie ein Mann. Ein paar Sekunden steht er still und läßt die großen Augen von einem zum anderen wandern, als wollte er sagen: mit Euch ist heute nichts anzufangen. Dann macht er ein allerliebstes Keck auf den kleinen Füßen und traut mit der Versicherung: "Rudi dann wiedertreffen nach seinem Platz am Bescherungstisch.

Seine Stelle wird von anderen eingenommen. Es ist ein ewiges Gehn und Kommen in der kleinen Schar. Die einen erscheinen triumphierend, neuentdeckte Schönheiten an den erhaltenen Geschenken zu zeigen, andere betteln um Hilfe, weil die ungebildigen Finger nicht schnell genug zum Ziel gelangen, wieder andere, kleine Schmeichelflüschen, wollen geliebost sein. Und Eva hat für alle ein gütiges Wort, ein jährliches Streicheln. Dabei ist sie sich immerwährend in heimlicher Glückseligkeit bewußt, daß sie an seiner Seite steht, daß er ihre Freude teilt, daß er ihr Wirkung gut heißt — da seine Blüde in jährlicher Bewunderung an ihr haftet. Das hebt sie empor, das trägt sie wie auf Wolken, das verläßt ihr stilles Antlitz zu holdner Schönheit.

"Ich war heute zu Tisch bei der Geheimrätiin, Ihrer Frau Tante Fräulein Treuberg", sagt Falk, als die kleinen Quälgeister ihm einen Augenblick Ruhe gönnen.

"Ei der tausend!" lächelt Eva, "Sie haben eine mächtige Eroberung an ihr gemacht. Ich merkte es schon, als ich sie lächlich sprach."

"Es scheint in der Tat, als ob die Frau Geheimrätiin mit unverdienterweise ihr besonderes Wohlwollen zuwende. Ich bestrebe mich natürlich, es mir zu erhalten — die Dame

"schwarze Fee" gibt ihm einen Klaps auf den

Mund, und sein großer Spielmaterad befördert ihn sehr plötzlich in niedere Regionen zurück. Klein-Rudi erträgt indessen diese Schicksalswendung wie ein Mann. Ein paar Sekunden steht er still und läßt die großen Augen von einem zum anderen wandern, als wollte er sagen: mit Euch ist heute nichts anzufangen. Dann macht er ein allerliebstes Keck auf den kleinen Füßen und traut mit der Versicherung: "Rudi dann wiedertreffen nach seinem Platz am Bescherungstisch.

Seine Stelle wird von anderen eingenommen. Es ist ein ewiges Gehn und Kommen in der kleinen Schar. Die einen erscheinen triumphierend, neuentdeckte Schönheiten an den erhaltenen Geschenken zu zeigen, andere betteln um Hilfe, weil die ungebildigen Finger nicht schnell genug zum Ziel gelangen, wieder andere, kleine Schmeichelflüschen, wollen geliebost sein. Und Eva hat für alle ein gütiges Wort, ein jährliches Streicheln. Dabei ist sie sich immerwährend in heimlicher Glückseligkeit bewußt, daß sie an seiner Seite steht, daß er ihre Freude teilt, daß er ihr Wirkung gut heißt — da seine Blüde in jährlicher Bewunderung an ihr haftet. Das hebt sie empor, das trägt sie wie auf Wolken, das verläßt ihr stilles Antlitz zu holdner Schönheit.

"Ich war heute zu Tisch bei der Geheimrätiin, Ihrer Frau Tante Fräulein Treuberg", sagt Falk, als die kleinen Quälgeister ihm einen Augenblick Ruhe gönnen.

"Ei der tausend!" lächelt Eva, "Sie haben eine mächtige Eroberung an ihr gemacht. Ich merkte es schon, als ich sie lächlich sprach."

"Es scheint in der Tat, als ob die Frau Geheimrätiin mit unverdienterweise ihr besonderes Wohlwollen zuwende. Ich bestrebe mich natürlich, es mir zu erhalten — die Dame

"schwarze Fee" gibt ihm einen Klaps auf den

Mund, und sein großer Spielmaterad befördert ihn sehr plötzlich in niedere Regionen zurück. Klein-Rudi erträgt indessen diese Schicksalswendung wie ein Mann. Ein paar Sekunden steht er still und läßt die großen Augen von einem zum anderen wandern, als wollte er sagen: mit Euch ist heute nichts anzufangen. Dann macht er ein allerliebstes Keck auf den kleinen Füßen und traut mit der Versicherung: "Rudi dann wiedertreffen nach seinem Platz am Bescherungstisch.

Seine Stelle wird von anderen eingenommen. Es ist ein ewiges Gehn und Kommen in der kleinen Schar. Die einen erscheinen triumphierend, neuentdeckte Schönheiten an den erhaltenen Geschenken zu

**Der Kaiser in Bad Homburg.**

n. Von einem sehr zahlreichen Publikum mit begeisterten Hochrufen begrüßt traf S. M.punkt 11 Uhr am Kaiser Wilhelm II. Jubiläumsplatz ein, wo er von Oberbürgermeister Lübbe, Stadtverordnetenvorstand Dr. Rüdiger und Kardirektor Graf v. Zeppelin empfangen wurde. Der Kaiser unterhielt sich mit den drei Herren ziemlich lange und ließ sich dann den Stifter des Durstbrunnens Landrat a. D. v. Brüning hier, den Schöpfer des Werkes, Bildhauer Hans Dammann-Berlin-Grunewald und den Inhaber der die Parkanlagen ausführenden Fa. Gebrüder Siessmayer, Ph. Siessmayer-Frankfurt a. M. vorstellen und zog die Herren in ein längeres Gespräch. Er gab wiederholst seiner großen Anerkennung Ausdruck über den Brunnen, dessen Figuren und Einfassung ihm besonders gefielen und über dessen originelle Auffassung er sich sehr freute. Kardirektor Siessmayer gegenüber äußerte sich S. M. sehr lobend über die Anlagen und hörte von Oberbürgermeister Lübbe gern, daß viel Nadelholz und bunte Sachen verwendet wurden. Vom Durstbrunnen aus unternahm der Kaiser einen Rundgang durch die Kuranlagen, wobei er öfters betonte, daß er den Park in dieser Jahreszeit noch selten in einer solchen Pracht wie heute sah. Er finde ihn ganz entzückend, namentlich sei der Ausblick vom eisernen Geländer am Kurparkteich aus ganz hervorragend. Über das Aussehen des Platzes, wo früher die Tannen standen, war der Allerdächste Gast sehr befriedigt. Durch die Beseitigung der Tannen habe der Park sehr gewonnen, er sei leichter und lichter, und der Durchblick auf die Villen sei vorteilhaft. Großes Interesse wendete S. M. dem Siamesischen Tempel zu, den er sich in allen Kleinigkeiten von Oberbürgermeister Lübbe erklären ließ. Das Porträt des Königs Chulalongkorn fand seinen Beifall. Sehr eingehend erkundigte sich der Kaiser über die hiesigen Kurverhältnisse, deren guter Stand ihm große Freude mache. Längere Zeit benützte er zur Befestigung der neugeschafften Elisabethquelle und gab Anregungen, wie der Oberbau ausgeführt werden könnte mit dem Wunsch, daß man die darüber entworfenen Pläne ihm zeigen möge. Auch über die Füllung der inneren Baumreihe der Brunnenanlage sprach S. M. und hielt ebenfalls die Beseitigung für angebracht, die für die ganze Aufmachung der Anlagen einen großen Gewinn bedeute. Der Kaiser unterhielt sich mit den hiesigen Herren noch längere Zeit und bestieg kurz vor 12 Uhr mit den Herren des Gefolges unter den brausenden Hochrufen der versammelten Volksmenge sein Auto, um nach Wiesbaden zurückzufahren.

\* Die Kaiserparade in Wiesbaden war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die Zahl der Zuschauer, welche seit den frühen Morgenstunden dem Paradeplatz zustrebten, ging in die Zehntausende, und bereits um 10½ Uhr hielt ein dichter Wall von Menschen Straßen und Plätze in der Umgebung des Paradeplatz voll besetzt. Außer dem Jäger-Regiment von Gersdorff und dem Feldartillerie-Regiment Oranien nahmen noch das Infanterie-Regiment Nr. 88 und das Pionier-Bataillon Nr. 25 an der Parade teil. Die Truppen hatten sich längs der Kolonnaden und der Front des Kurhauses aufgestellt, der rechte Flügel am Kaiser-Friedrich-Platz, in der Reihenfolge Infanterie-Regiment Nr. 88, Jäger-Regiment Nr. 80, Pionier-Bataillon Nr. 25, Feldartillerie-Regiment Nr. 27. Die inaktiven und die Fahnen der Kriegervereine, von denen über 20 aus dem Landkreise Wiesbaden gegenwärtig waren, hatten gegenüber dem Kurhaus Aufführung genommen. Die Mannschaften der Truppenteile waren im Paradezug mit weißen Hosen und aufgesetztem Bajonett erschienen und standen in Paradeformation in aufgeschlossener Zugkolonne auf ihren Plätzen. Brausende Hurraufe verkündeten Punkt 11 Uhr das Erscheinen des

Kaisers. Der Kaiser, in der Uniform der Gardekorps mit dem Adlerhelm und dem goldschimmernden Brustpanzer, das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Kürsch, den Marschallstab in der Rechten, ritt an der Spitze eines glänzenden Gefolges. Gleich dahinter kam ein à la Daumont bespannter Wagen, in dem die Schwester des Kaisers und Chef des Jäger-Regiments von Gersdorff, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, im Kostüm, mit weißem Reiter geschmückten Hut, mit ihrer Hofdame, Freifrau v. Flotow, saß. Unter den Klängen des Präsentiermarsches ritt der Kaiser die Fronten ab und nahm dann Aufführung vor dem Hauptportal des Kurhauses, wo die Truppen mit klingendem Spiel in Zugkolonnen vorbeimarschierten. Der Wagen der Prinzessin Friedrich Karl stand hierbei rechts vom Kaiser. Nach dem Vorbeimarsch hielt der Kaiser längere Kritik ab, wobei er sich sehr anerkennend über die straffe und disziplinierte Haltung der einzelnen Züge aussprach, und nahm dann militärische Meldungen entgegen. Im Anschluß hieran ritt der Kaiser zu den Veteranen, wobei er mehrere der alten ordensgeschmückten Krieger durch längere Ansprachen auszeichnete. Dann setzte er sich an die Spitze der Fahnenkompanie und führte die Feldzeichen zum Schlos zurück, auf dem Straßen vom spätschriftlichen Publikum lebhaft und herzlich begrüßt. — Im Anschluß an die Parade fand im Königl. Schlos ein Frühstück zu 42 Gedachten statt, bei welchem links und rechts vom Kaiser Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, gegenüber Oberhofmarschall Frhr. v. Reischach, Oberpräsident Hengstenberg und General der Infanterie v. Schenck saßen. Ferner nahmen daran teil: Landesgerichtspräsident Mencke, R. B. Kämmerer Graf v. Ingelheim, Graf v. Hülsen-Haeseler, Hofdame Freifrau v. Flotow, Generaloberst v. Plessen, Generaloberst v. Scholl, Luxemburgischer Kammerherr Frhr. v. Syberg, Wirkl. Geheimrat v. Treutler, Oberstallmeister v. Esbeck, Oberst v. Bassetti, Oberst Kammerherr Frhr. von Flotow, Kammerherr v. Heimbürg, Landeshauptmann Krekel, Oberstleutnant Transfeldt, Erster Staatsanwalt Hagen, Major Pehsel (J.-A.-R. 27), Major v. Hirschfeld, Hauptmann v. Roques, Hauptm. Jenß, Oberstl. v. Mutius, Kammerherr v. Nukenbecker, Kammerherr v. Schend, Oberstleutnant Puder (J.-A.-R. 88), Oberstleutnant v. Blücher (Generalstab), Generaloberst Dr. Schmidt, Oberstabsarzt Dr. v. Niedner, Major Müller (Pion.-Bata. 25), Kardirektor von Ebmeyer, Rittmeister Graf v. Westphalen.

Der Kaiser hat eine Reihe von Auszeichnungen verliehen; u. a. den Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub dem Generalmajor v. D. Esch, den Roten Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife den Obersten v. Hale, Kommandeur des Jäger-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, v. Bassowitz, Kommandeur des 88. Infanterie-Regiments.

\* Kurhaustheater. Nach einer mehrwöchigen Pause begann das Kurhaustheater am Samstag die neue Spielzeit und hatte, obgleich der Abend durch das einigermaßen annehmbare Maiwetter zum Aufenthalt im Freien einlud, schon durch den Reiz der Neuheit einen ziemlich guten Besuch. Gegeben wurde das dreiaktige Lustspiel „Kammermusik“ von Heinrich Ilgenstein, mit Hans Bergamy, Ina Holten, Franziska Hesse und Hans Benedendorf in den Hauptrollen. Das Stück spielt zuerst in einem Hotelzimmer und dann im Kavalierhaus, das zum Schloß der Herzogin Witwe zu Siebenstein gehört. Auf dem Standpunkt sich versteifend, daß nur unverheiratete Tenore „ziehen“ können, hat die Herzogin Witwe ein Bünd mit dem Verein „Die Legitimen“ bestimmt, daß der Tenor am

herzoglichen Theater Chelotigkeit geloben muß. Um die gerade freie Stelle des Tenors bewirbt sich Hans von Niemeyer und hat bei seinem Probeauftritt einen Riesenfolg, der ihm das Engagement sichert. Nun gilt es die Herzogin und ihre Umgebung darüber hinwegzutäuschen, daß er verheiratet ist. Das gelingt ohne große Mühe und umso leichter, als der Intentant Graf Brillwitz in der Frau Niemeyer (Hilde) dessen Geliebte vermutet, bei der er mit dem Sänger konkurrieren will und sie der Herzogin und den Vorstandsdamen die „Legitimen“ als Niemeyers Schwester vorstellt. Hilde spricht ihre Rolle als Geliebte einerseits und als Schwester andererseits sehr fein durch. Niemeyer hat Erfolg über Erfolge und wird schließlich zum Kammeränger ernannt und auf fünf Jahre fest angestellt, und seine „Schwester“, die sich die Eheigung der Herzogin erworb, wird Hofdame. Just an dem Abend, da die Herzogin ihren Freunden die freudigen Botschaften bringt, kommt Niemeyers Bubi ins Zimmer und Hilde sieht sich gezwungen, endlich dem Betrug ein Ende zu machen. Der Verfasser hatte reichlich Gelegenheit, das Stück mit Wit und Humor auszustatten, und nutzte die durch den Schwindel des Richtverheiratens entstandenen Situationen voll aus. Ina Holten füllte die Rolle gut aus; am Anfang war sie zwar nicht ganz sicher, doch fand sie sich schnell zurecht und gewann mit dem Fortschreiten der Handlung. In Hans Bergamy hatte sie einen guten Partner, der allerdings etwas eifersüchtiger hätte sein dürfen. Franziska Hesse spielte mit der an ihr gewohnten Schneidigkeit und gab eine wirklich gute Herzogin Witwe ab, und auch Hans Benedendorf wußte sich als Graf Brillwitz recht gut hier einzuführen. Franz Kaltenbach (Prinz Bernhard, ein Neffe der Herzogin) hätte leidenschaftlicher sein müssen. Die übrigen Mitwirkenden (Carola Münz und Lu Hüsser als Vorstandsdamen des Berins „Die Legitimen“, Hans Wettmann als Oberkellner, und Martin Nadelreich, Andreas Dahlmann und Gustav Jacoby als Lakaien) fügten sich in den Rahmen des Ganzen gut ein. Die Rollenmemorierung paßte nicht zu dem Schlagwort des Lustspiels „faßhaft“, denn die Souffleuse mußte mitunter sehr laut unterstützen. — Die humoristischen Stellen des Lustspiels wurden recht lebhaft belacht, und das Stück im Ganzen fand eine sehr beifällige Aufnahme.

In zwei mit „Verschiedene Theaterbücher“ unterzeichneten Zuschriften an die Schriftleitung wird darüber gellagt, daß Zusätzekommende fören; die Theaterleitung möge für Abhilfe sorgen.

\* Kurhaustheater. In Georg Engels „Heitere Residenz“, welche am nächsten Dienstag erstmalig hier in Scena geht, sind in hervortretenden Rollen beschäftigt die Damen: Hesse, Holten, Rabe, sowie die Herren: Hellmuth, Bergamy, Benedendorf und Marstall. Die Spielzeit liegt in Händen des Herrn Wilhelm Hellmuth. Die amüsanten Wendungen in der so überaus erfolgreichen Komödie, werden den Zuschauern einen wirklichen Genuss bereiten. Als dritte Vorstellung ist die Schwanknouität „Das Familienbad“ von Max Bayrhoffer und Kurt Neander vorgesehen.

S Homburg als Ausflugsziel. Fast täglich treffen jetzt wieder Vereine auf ihren Ausflügen hier ein, um Homburg und seine Ausflugs würdigkeiten kennen zu lernen. Gestern verweilte ein Kriegerverein aus einem Vororte von Weißlatz in unserer Stadt, von der er sicherlich nur die besten Eindrücke mit nach Hause genommen hat. In Wiegand's Restaurant „Zur neuen Welt“ lehrten die Gäste ein, um dort für ihr leibliches Wohl besorgt zu sein. — Morgen Dienstag trifft der zweite Teil des Eisenbahnbamten-Vereins aus Gießen und Umgegend zum Besuch unserer Stadt ein. Nach der Inaugenscheinahme alles Sehenswerten werden die Eisenbahner mit ihren Familien wiederum im „Nassauer Hof“ (Wehrheim) das Mittagessen einnehmen, überhaupt dort

für den Tag Quartier beziehen. Die andere Hälfte des Vereins hatte schon am Mittwoch voriger Woche in Stärke von 600 Personen ihren Ausflug hierher unternommen und war ebenfalls im „Nassauer Hof“ eingekrohn.

S Pietät. Anlässlich des Todestages des Herrn Dr. Emmerich legten die hiesigen Polizeibeamten am Grabe ihres verstorbenen Wohltäters einen Kranz nieder.

\* Prinz Heinrich Flug. Der mit allgemeiner Spannung erwartete Prinz Heinrich Flug nahm einen interessanten Verlauf. Tausende von Zuschauern waren herbeigeeilt, um die Ankunft der Flieger zu erwarten. Von den 25 Fliegern, die gestern früh 4 Uhr in Darmstadt starteten, trafen nach der ersten Etappe auf dem Rebstocker Flugplatz in Frankfurt 19 Flieger ein, von denen 17 bald darauf nach Köln weiterfuhren, 5 Flieger mußten während des ersten Etappenslages die Weiterfahrt aufgeben. Teils mußten sie Notlandungen vollziehen, teils stürzten sie ab. Flugzeug 14 mußte bei Bruchsal und Flugzeug 18 bei Gernsbach im Schwarzwald ab. Der Führer Leutnant Walz blieb unverletzt, dagegen verbrannte der Beobachter Leutnant Müller vom bayrischen Infanterieregiment No. 8. Flugzeug 16 stürzte gestern vormittag 9.20 bei Gernsbach nahe Raftatt ab. Der Führer Leutnant von Hilden vom Dragonerregiment No. 24 und der Beobachter Leutnant Müller vom Jägerbataillon No. 7 blieben unverletzt. Dagegen wurde der Apparat zertrümmert. Die Landung der übrigen 19 Flieger vollzog sich in Frankfurt glatt. Nur Flugzeug 29, Führer Schlegel, stellte sich beim Landen auf den Kopf, wobei das Flugzeug, eine Mercedesstaube, einige Beschädigungen erlitt. Bei der Fahrt nach Köln wurde Flugzeug No. 8 unter der Führung des Leutnants Pfeiffer vom Fliegerbataillon No. 1 beim Forsthaus Georgenbrunn in der Nähe von Wiesbaden zum Landen gezwungen. Ferner lehrte der Flieger von Beaulieu nach Frankfurt wegen widriger Windverhältnisse zurück. Der Flieger Stößler (Flugzeug 38) mußte auf dem Wege nach Köln bei Holzhausen im Taunus wegen eines Benzintreiböhrbruches eine Notlandung vornehmen. Der Flieger sowohl als sein Begeleiter Krause (Davis) wurden nicht verletzt. Bei Mainz stürzte das Flugzeug No. 6 ab. Der Führer, Oberleutnant Kolbe vom Infanterieregiment No. 97 blieb unverletzt. Dagegen wurde Leutnant Rohde vom Fuzillierieregiment No. 7 sehr schwer verletzt. Der Apparat verbrannte vollkommen. Bis zum Nachmittage waren sieben Flieger von Köln zurückgekehrt. Einige werden für den Rest des Tages die anderen morgen und übermorgen erwartet.

\* Der Homburger Taunusclub wird am Himmelfahrtstage einen Familien-Ausflug (als Vormittagstour) nach dem Herzberge unternehmen. Bei dieser Gelegenheit soll die neu errichtete Unterkunftshalle, die sich als ein recht gemütliches und auch geräumiges Lokal präsentiert, ihrer Bestimmung übergeben werden. — Die Vereinsmitglieder, die sich an der Pfingstwanderung nach dem mittelalterlichen Städtchen Rothenburg ob der Tauber beteiligen wollen, werden um ihr Erscheinen am Mittwochabend im Vereinslokal „Zum Löwen“ ersucht.

\* Der Turnverein „Vorwärts“ hatte gestern Sonntag seine Mitglieder und Freunde zu einem Gartenfest eingeladen, das in der „Stadt Friedberg“ (Braun) in Homburg-Kirdorf bei gutem Besuch einen sehr geselligen Verlauf nahm. Die abwechselnden Darbietungen waren eine Quelle schönsten Vergnügens, das durch die bekannte gute Bewirtung noch annehmlicher gestaltet wurde.

\* Der I. Homburger Kaninchenzuchtverein wird an den beiden Pfingstfeiertagen seine 8. Lokal-Ausstellung im Gasthaus „Zur Aula“ veranstalten. Alles Nähere wird noch durch Inschriften bekanntgegeben.

## Die Schauplätze der jüngsten Kämpfe in Mexiko. (Schluß.)

San Luis, mit einer Volksdichte von 10,1, hat in seinen Natur- und Produktionsverhältnissen viel Ähnlichkeit mit Zacatecas. Der Südosten entwässert sich durch den Rio Verde und Rio de Santa María nach dem Panuco und ist waldreiches Sieraland, der größere Westteil ist aber abflusslose Wüste. Der Getreidebau ist weniger bedeutend als in Zacatecas, dagegen wird am Ostabhang der Sierra auch etwas Baumwolle, Tabak und Kaffee erzeugt. Die Mineralausbeute an Silber, Gold und Kupfer bewertete sich 1906 bei einer Bevölkerung von 10 000 Mann nur auf 6,7 Millionen Pesos, stand also hinter denjenigen von Hidalgo, Sonora, Chihuahua und Jalisco weit zurück. Die 1583 gegründete Hauptstadt San Luis Potosí (83 000 Einwohner) ist wichtig als Handelsplatz sowie als Sitz großer Schmelzwerke. Hauptbergwerke sind Catorce (7000 Einwohner), Matehuala (14 000 Einwohner) und Cedral, mit Silber- und Bleigruben und großen Amalgamierwerken, sowie das Quecksilber fördende

Guadalcazar; Salinenstadt Venon Blanco (Salinas).

Nuevo Leon erstreckt sich über den nördlichsten Teil der Sierra Madre Oriental, ist vorwiegend wildes Gebirgsland und gehört durch den Rio Salado und Rio San Juan im wesentlichen zum Gebiete des Rio Grande del Norte. Hinsichtlich der Bodenkultur steht der Staat auf einer niedrigen Stufe, und nur der Anbau der Agave ist von Belang, ziemlich ausgedehnt ist aber das Weideland. Der Bergbau ist erst neuerdings in höheren Schwung gekommen, besonders hinsichtlich der Bleisförderung, und wichtige Bergbaureviere liegen bei Monterrey und Terralvo. Die Volksdichte hat sich im Zusammenhange mit dem fort schreitenden wirtschaftlichen Aufschwung 1899–1910 von 4 auf 6 gesteigert.

Die Hauptstadt Monterrey (1890 nur mit 35 000, 1910 aber mit 81 000 Einwohnern) liegt malerisch an einer der wichtigsten Bergspalten der östlichen Sierra und ist durch den hervorragendste Eisenbahnknotenpunkt des ganzen mexikanischen Nordostens geworden, zugleich aber die wichtigste Vermittlerin des Handels mit der Nordamerikanischen Union. Infolgedessen haben auch verschiedene neuere Industriezweige einen Hauptmittelpunkte der Baumwoll-, Wein- und Edel- fruchtfultur: Sierra Mojada (8000 Einwoh-

ner) im gleichnamigen Gebirge Haupt-Baumwollstadt; Monclova (700 Einwohner) Produktionsmarkt und Baumwollfabrikstadt an der Eisenbahn von Parras nach Torreon; Parras (früher Piedras Negras genannt) Eisenbahnbrückenplatz am Rio Grande del Norte, mit 12 000 Einwohnern.

Durango, zur Hälfte dem Tafellande und zur Hälfte der westlichen Sierra Madre gehörig und ebenso zur Hälfte dem abflusslosen Gebiete und zur Hälfte dem Gebiete des Stillen Ozeans, in ersterem aber von dem Rio Nazas und Rio Aguascal am besten bewässert und am anbaufähigsten, betreibt vorzugsweise Bergbau (1906 mit einer Förderung von 8,3 Millionen Pesos) und Viehzucht, am Rio Nazas ist aber die Weizen, Baumwoll- und Agavenkultur bedeutend. Unter den mexikanischen Staaten ist Durango der reichste an Eisenerzen, und auch seine Industrie in Eisen, Baumwolle und Sattlerwaren ist namhaft. Die Volksdichte beträgt 3,4. Die Hauptstadt Durango (34 000 Einwohner), am Fuße des Magneteisensteinberges Cerro de Mercado und in der Nähe reicher Silbergruben, wurde 1559 gegründet und hat eine aufstrebende Eisen- und Gewebsindustrie.

**S** Die Feuerwehrbesichtigung im Stadtteil Kirdorf wurde, entgegen den zuerst getroffenen Bestimmungen bereits am letzten Samstag abend 7 Uhr abgehalten. Am Sprizenhaus fand eine größere Übung statt, die sowohl als die allgemeine Besichtigung zur Zuverlässigkeit des inspizierenden Kreisbrandmeisters Feger aussiel. Auch die Pflichtfeuerwehr war zu der Besichtigung herangezogen. Anschließend hatten die Feuerwehrleute noch eine Zusammenkunft im Gasthaus „Zur Stadt Friedberg.“

**e. Stenographisches.** Unter zahlreicher Beteiligung fand gestern in Diez a. d. L. der Bezirkstag des Verbandes Hessisch-Nassauischer Stenographen Gabelsberger statt. In Verhinderung des 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. M. J. Kratz-Busch, Wiesbaden leitete der 2. Vorsitzende Herr H. Hollendorff die Verhandlungen, die ein erfreuliches Bild über den Stand der Gabelsberger'schen Sache im Bezirk Wiesbaden boten. An dem sich nachmittags in der Realschule anschließenden Wett schreiben beteiligten sich 240 Personen. Ein schönes Resultat hat hierbei wieder die Stenographengesellschaft Gabelsberg zu verzeichnen, die sich mit 5 Herren am Wett schreiben beteiligte. Es erhielten Preise: in der Abteilung 200 Silben, Herr H. Spaeth, 180 Silben Herr Eg. Firsching 1. Preis, 160 Silben Herr Karl Demar Ehrenpreis und 1. Preis, Herr Willy Kramm 1. Preis, 120 Silben: Herr Karl Sachs 1. Preis. Bei dem Schön- und Richtig schreiben erhielten die Herren Firsching, Demar und Sachs je einen 2. Preis. Dieses Ergebnis ist wieder der beste Beweis für den Eifer, mit welchem die schöne Kunst des Altmeisters Gabelsberger in der hiesigen Stenographengesellschaft gepflogen wird.

**S** Einen kleinen Zimmerbrand verursachte am Samstag abend eine umgeworfene Petroleumlampe in einer Behausung der Wallstraße. Der Schaden war nur geringfügiger Natur.

**S** Totgefahren wurde gestern nachmittag am Untertor ein größerer Wolfshund von der Elektrischen Straßenbahn. Das Tier war direkt in den Straßenbahnwagen hineingerauscht und mußte seine Unvorsichtigkeit mit dem Tode büßen.

\* Eine gerechte Strafe erhielt in einer Sitzung des Schöfengerichts in Königstein ein Einwohner von Cronberg, der zur Ausfüllung seiner nicht durch übermäßige Arbeit in Anspruch genommene Zeit Singvögel abschoss, bis er der Polizei in die Hände fiel. Er erhielt 30 M. Geldstrafe und die Gerichts kosten. Auch wurde auf Einziehung seines Globets erkannt.

**s** Die Frauensitter Lokalbahn-Aktiengesellschaft bringt in diesem Jahre eine Dividende von 5%, gegen 4% im Vorjahr, zur Verleistung. — Die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Bad Homburg bringt ihrer Generalversammlung eine Dividende von 4% in Vorschlag, den gleichen Satz wie im Vorjahr.

**e. Circus Charles.** Durch bindend getroffene Verpflichtungen im Auslande hat sich eine Abkürzung des hiesigen Gastspiels des Circus Charles um 3 Tage als unumgänglich notwendig erwiesen! Die letzte Vorstellung findet unwiderrücklich am Freitag, den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr statt.

\* Von der Akademie Frankfurt a. M. Der neuhabilitierte Privatdozent für Musikkissenschaft an der Akademie, Professor Dr. med. et phil. M. Bauer, Dozent an Dr. Kochs Kon servatorium, liest im laufenden Semester: Ausgewählte Abschnitte aus der Geschichte der musikalischen Romantik, Montag 11—12 Uhr, und hält anschließend hieran von 12—1 Uhr musikkissenschaftliche Übungen ab; Beginn 18. Mai. Der ebenfalls als Privatdozent für Astronomie zugelassene Assistent an der Sternwarte des Physikalischen Vereins, Dr. A. Brill, hält Mittwochs von 10—11 Uhr eine Vorlesung über Astronomische Orts- und Zeitbestimmung, die am 13. Mai begonnen hat. Die Anmeldungen für die Vorlesungen finden in der Quästur der Akademie, Jordanstraße 17, statt.

F. C. Vom Truppenübungsplatz Orb. Infolge eines Allerhöchsten Erlasses wird aus

Grundstücken der Gemeinden Flörsbach und Lehrhaupten, der Stadtgemeinde Bad Orb und des Gutsbezirks Oberförsterei Burgjoh unter Abtrennung von ihren bisherigen Gemeinde- und Gutsbezirken, und aus dem Bezirk der Gemeinde Lettgenbrunn und Villbach ein selbstständiger Gutsbezirk „Truppenübungsplatz Orb“ gebildet. — Der Truppenübungsplatz Orb wird für die folgende Zeit von nachstehenden Regimentern bezogen: vom 15.—30. Mai vom Infanterie-Regiment 116 in Gießen, vom 4.—23. Juni vom Infanterie-Regiment 168 in Offenbach-Büsbach-Friedberg, vom 25. Juni bis 11. Juli vom Füsilier-Regiment 80 in Wiesbaden-Homburg und vom 14.—28. Juli vom Infanterie-Regiment 81 in Frankfurt a. M. Vom 28. August ab sind die aktiven Übungen beendet.

### Aus der Provinz und dem Reich.

**Oberursel,** 16. Mai. Herr Prof. Dr. Friedländer hat den Vorsitz im Ausschuß der vereinigten bürgerlichen Parteien niedergelegt.

**Dillingen,** 15. Mai. Bei der am vergangenen Sonntag vorgenommenen Sammlung zu Gunsten des Roten Kreuzes gingen hier 21 M. 79 Pfg. ab.

**s Holzhausen v. d. H.**, 18. Mai. Der hiesige Radfahrer-Verein „Edelweiß“ veranstaltete gestern vormittag ein Langsam-Preisfahren auf der Chaussee nach Rodheim zu. Nachmittags fand dann ein Sommerfest in den Lokalitäten „Zur Eisenbahn“ statt, bei dem das Korsfahren des Vereins berechtigte Bewunderung erregte. Die Festlichkeit gestaltete sich zu einer recht genussreichen.

**Frankfurt a. M.**, 18. Mai. Gestern nachmittag kurz nach 6 Uhr wollte an der Haltestelle Konstabler-Wache ein Arbeiter auf einen Straßenbahnwagen austringen als der Zug noch in Bewegung war. Der Mann stürzte ab und kam unter die Bodenplattform zu liegen. Er erlitt mehrere Beinverletzungen und wurde nach Hause verbracht. — Gestern abend wurde in einer Wirtschaft an der Schnurgasse der Arbeiter Georg Löw aus Griesheim im Streite von seinem Gegner durch Hiebe mit einem Bierglase schwer verletzt und mußte im Polizeirevier, in das man ihn verbracht hatte, verbunden werden. Der Täter hatte sich aus dem Staub gemacht, als die Polizei eintrat.

**Frankfurt a. M.**, 18. Mai. Gestern versammelten sich über 30 Veteranen aus dem deutsch-französischen Krieg zu einem Preischießen auf den bürgerlichen Schießständen. Es standen sehr wertvolle Preise zur Verfügung.

**Mainz,** 16. Mai. Bei Weisenau kam ein Ruderboot des Mainzer Rudervereins in den starken Wellengang des zu Berg fahrenden Dampfers „Badenia 15“ und schlug um. Die fünf Insassen des Ruderbootes suchten sich durch Schwimmen an Land zu retten. Hierbei verließen dem 23 Jahre alten Johann Reuter von Mainz die Kräfte; er sank unter und kam nicht zum Vorschein. Die vier anderen Ruderer konnten gerettet werden. — Am Sonntag vormittag wurde vor dem Gautor eine Kranenschwester angefallen, zu Boden geworfen und es wurde versucht, sie zu vergewaltigen. Sie raffte sich mit äußerster Kraftanstrengung auf, der Kerl lief ihr aber nach und warf sie ein zweitesmal zu Boden. Als hierbei Leute hinzukamen, lief er davon.

**Hanau,** 18. Mai. In selbstmörderischer Absicht hat sich auf dem hiesigen Friedhof der 70 Jahre alte Wilhelm Kurz auf dem Grabe seiner Frau drei Revolverschläge in den Kopf beigebracht. Der Schwerverletzte wurde gestern morgen von Friedhofsbeamten gefunden und in das Landkrankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

**Darmstadt,** 17. Mai. Infolge Gasexplosion entstand gestern in einem Hause der Villenkolonie Ludwigshöhe bei Eberstadt ein Brand, wobei der Privatgelehrte Heyd-

rich den Tod sand. Man fand seine Leiche völlig verkohlt vor. Ein bei ihm zu Gast weisender Herr namens Koch wurde ohnmächtig aufgefunden. Die Ärzte hoffen, ihn wiederherstellen zu können.

**Berlin,** 18. Mai. Unter schweren Vergiftungsercheinungen sind im Laufe der letzten drei Tage 20 Personen im Südosten der Stadt erkrankt. Sie hatten Fleisch gegessen, das aus einem Fleischwarengeschäft bezogen war. Untersuchung ist eingeleitet

**Berlin,** 18. Mai. Die 77jährige Almosen Empfängerin Maier wurde in ihrer Wohnung an dem Bettposten hängend erdrosselt aufgefunden. Unzweifelhaft ist die Grefin ermordet worden, wahrscheinlich am Freitag. Auf die Ergreifung des Täters wurde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

**Leipzig,** 18. Mai. In der 29. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Handlungshelfer wurde die ungestörte Fortführung der Arbeitschutzgesetzgebung verlangt und für die laufmännischen Angestellten insbesondere die Schaffung des Sonntags-Ruhegesetzes auf Grundlage der völligen Sonntagsschluß mit den Ausnahmen, die für das Bedürfnis anerkannt werden. Die Versammlung sprach einstimmig ihre Genehmigung dazu aus, daß Vorstand und Aufsichtsrat die Erweiterung der Stellenvermittlung und eine Vollversicherung beschlossen haben.

### Aus aller Welt.

**Autounfall Rothschilds.** Baron Alfred Rothschild ist gestern morgen in London mit knapper Not dem Tode entronnen. Er steuerte sein Automobil selbst, als es plötzlich zwischen einen Autobus und einen Trambahnwagen geriet und vollständig zerbrach. Wunderbarweise blieb Baron von Rothschild unverletzt.

**Zum Untergang des Dampfers „Columbia“.** Der Kutter „Seneca“ meldet drahtlos, aus Sable Island, daß er drei Boote des am 3. Mai auf hoher See verbrannten Dampfers „Colombia“ aufgefunden habe. Vier Mann der Besatzung seien noch am Leben, unter ihnen ein Offizier. Elf Mann hatten den Tod durch Erfrieren erlitten und seien ins Meer geworfen worden. Der Kutter „Seneca“ wird am Montag in Halifax eintreffen.

**Neue Erdstöße.** Im Laufe des Samstag haben sich in der Umgebung des Aetna 13 Erdstöße ereignet. Auch aus Neapel wird in letzter Stunde gemeldet, daß der Besu in voller Tätigkeit ist und daß dieser Ausbruch mit demjenigen des Aetna im Zusammenhang steht.

### Luftschiffahrt.

**Mannheim,** 17. Mai. Auf dem Speyerer Flugplatz ist nach einer Meldung der „Neuen Bad. Landeszeitung“ heute Vormittag ein den Pfälzer Flugzeugwerken angehörender Apparat, der für die am heutigen Nachmittag zwischen Mannheim und Speyer stattfindenden Passagierflüge bestimmt war, in Flammen geraten. Verletzt wurde niemand.

**Halberstadt,** 17. Mai. Auf dem hiesigen Flugplatz stürzten gestern nachmittag 5 Uhr zwei Militärflieger, der Leutnant Wiegandt vom Infanterieregiment No. 122 und der Oberleutnant Helling vom Pionierbataillon Nr. 3, als sie zu einer Landung niedergehen wollten, infolge Flügelbruches aus 500 Meter Höhe ab. Beide waren sofort tot.

**Benedig,** 17. Mai. Als der Flieger Guidoni gestern Nachmittag mit einem Wasserflugzeug aufstieg, geriet der Apparat in der Höhe von 250 Metern in Brand und stürzte in die Lagunen. Der Flieger wurde schwer verletzt aus dem Wasser geholt, während der Apparat vernichtet ist.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Darmstadt,** 17. Mai. Heute fand im Hoftheater im Rahmen der Frühlings-

festie die Uraufführung der einaktigen Oper

„Kain und Abel“ von Felix v. Weingartner unter Leitung des Komponisten statt. Der Aufführung wohnten eine große Zahl von Vertretern auswärtiger Bühnen und Kapellmeister bei. Der Text, der vom Komponisten selbst verfaßt ist, ist eine freie poetische Umgestaltung der biblischen Erzählung. Die Musik, die von Richard Wagner beeinflußt ist, bewegt sich unter Entfaltung eines großen instrumentalen Auswandes vorwiegend in pathetischem Stile. Die Aufführung, bei der die Gattin des Komponisten, Frau von Weingartner-Marcel die Partie der vom Komponisten neuerfundene Ado sang, war glänzend. Die Oper fand begeisterte Aufnahme. Zum Schluß wurden die Künstler, die durch Blumenpenden reich geehrt wurden und der Komponist mehr als ein duzendmal hervorgerufen. Der großherzogliche Hof wohnte der Aufführung bei.

### Gerichtsaal.

**Erfurt,** 16. Mai. Zwei Chauffeure hatten kürzlich einen Wachposten verhöhnt. Als dieser sie aufforderte weiter zu gehen, sagte der eine: „Dummer Junge, wir sind doch hier nicht in Jäbern.“ Wegen dieser Worte erhielt er drei Wochen Gefängnis.

### Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, 19. Mai.

Morgens 8 Uhr an den Quellen. Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.

1. Choral: „Nun ruhen alle Wälder.“

2. „Puppenfee“, Marsch Bayer.

3. Ouverture zur Oper „Der Brauer von Preston“ Adam.

4. „Glückliche Stunden,“ Walzer Heyer.

5. „Allerseelen,“ Lied Lassen.

6. Potpourri aus „Florodora“ Jonas.

Nachmittags 4 Uhr. Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.

1. „Herkules-Marsch“ Fucik.

2. Ouverture zur Oper „Der Dorflump“ Hubay.

3. Minnetraum Oelschlegel.

4. Fantasie aus der Oper „Tosca“ Puccini.

5. „Rosen aus dem Süden“ Walzer Strauss.

6. Ave Maria Arkadelt.

7. Drei Tänze aus der Musik zu Heinrich VIII. German.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zur Oper „Der Geist des Wojewoden“ Grossmann.

2. Scherzo valse a. Boabdil Moszkowski.

3. Wiegenlied Schubert.

4. Ballettmusik aus der Oper „Die Königin von Saba“ Goldmark.

5. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“ Wagner.

6. Romanze für Violine mit Orchester Bruch.

(Herr Konzertm. W. Meyer.)

7. „Myrtenblüten,“ Walzer Strauss.

8. Potpourri aus der Opte. „Die geschiedene Frau“ Fall.

Abends 8 Uhr.

Die heitere Residenz. Lustspiel in 3 Akten von G. Engel.

### Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wollig, meist trocken, warm, östliche zeitweise auftretende Winde.

**Unsere geschätzten Leser machen wir auf den der Gesamtauslage unserer heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt des hiesigen Elektrizitätswerks besonders aufmerksam.**

**Kuranstalt Hofheim** im Taunus  
In der Nähe von Frankfurt a. M. & Erholungsbedürftige, Kur- und Kurkinder. Besuch. Prospekt durch Dr. H. Schulte-Kahles, Kurverein.

**Die nichtfettende, hauterende Kombella**

An Farben: 60 u. 100 Pfg.  
Kleine Tube 20 Pfg.  
In allen Apotheken  
Drogen- u. Parfümerie-

**Färberei Geb. Röver Bad Homburg v. d. H.**  
Frankfurt a. M.  
Laden in Bad Homburg v. d. H., Louisenstrasse 50.

und Färberei Hugo Luckner (Inhaber Gebr. Röver). Leipzig  
**chem. Waschanstalten Ca. 1000 Angestellte**  
Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhängen  
Decken, Teppichen, Portières, Fellon, Spitzen, Handschuhen etc. etc.

Für sofort 2123a

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör im Seitenbau zu vermieten. Zu erfragen im Laden Louisenstr. 16.

1 große Mansarde 2128a  
umgebaut sofort zu vermieten.

Carl Deisel, Louisenstrasse 44.

Schöne Wohnung

im 2. Stock, 4 Zimmer, Küche,

Mansarde und sonstiges Zubehör zu

vermieten. Näheres:

2065a

Obergasse 15.

2 kleinere Zimmer

im 1. Stock mit separatem Eingang,

für Bureau geeignet, sofort zu ver-

mieten.

Carl Deisel,

Louisenstrasse 44.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.</

